

Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werththätigen Bevölkerung.

Telephon Nr. 926.)

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

(Telephon Nr. 926.)

Das „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich (außer an Sonn- und Festtagen) mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Johannisstraße 50, und die Post zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 1.60. Monatlich 55 Pfg. Postzeitungsliste Nr. 4689, 6. Rattrag.

Die Anzeigengebühren betragen für die viergespaltene Petitzeile (oder deren Raum 15 Pfg., für Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen nur 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 20 Pfg. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr Vormittags in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 228.

Dienstag, den 30. September 1902.

9. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

An unsere Leser!

Die Zeit vor dem letzten Quartalswechsel im Jahre ist die wichtigste und bedenklichste für die Werbung neuer Abonnenten, neuer Leser für unsere Zeitung. Wenn der Winter naht, beginnen die

parlamentarischen Kämpfe

von Neuem. Das Lesebedürfnis und das Interesse am öffentlichen Leben steigt in dem Maße, wie wir der kälteren Jahreszeit näher kommen. Für jeden Leser des „Lübecker Volksboten“, der Interesse an der Entwicklung seiner Zeitung hat, für jeden Genossen der Arbeiterbewegung fördern, die geistigen Waffen des Proletariats schärfen möchte, erwächst jetzt die ganz besondere Pflicht, alle Kräfte einzusetzen für die größere Verbreitung des

„Lübecker Volksbote“.

Die Arbeiterpresse ist eine der wichtigsten Waffen im Kampfe für die Rechte des Volkes und die Interessen der Arbeiterchaft. Je weiter unsere Zeitung in die Massen dringt desto wirksamer können wir den

Kampf gegen die Volksfeinde

und die Finsterlinge der Reaktion führen. Von allen Seiten wird die Existenz der Arbeiterchaft bedroht, die wenigen Rechte, die das Volk noch hat, sucht man ihm zu rauben. In der Abwehr gegen diese tödlichen Anschläge bildet die Arbeiterpresse die Spitze des organisierten Proletariats. Als solche hat sie jetzt in

Vorpostengefechten für die Reichstagswahl

besonders wichtige Aufgaben zu erfüllen. Um so wichtiger und wichtiger ist die intensive Betätigung der organisierten Arbeiterchaft in der Agitation für die Zeitung des Volkes.

Wichtige Kämpfe in kritischer Zeit

sehen dem deutschen Volke bevor. Die Bollwerkskommission des Reichstages ist bereits zusammengetreten und nach einigen Wochen wird die zweite

Hauptschlacht um den Brodwucher

im Reichstage geliefert werden. Auch andere wichtige Beratungsgegenstände, die das Interesse des Volkes auf das Allergröste berühren, werden die demnächst zusammen tretenden Parlamente beschäftigen. Der „Lübecker Volksbote“ wird hier seiner Doppelaufgabe, die Leser zu unterrichten und den Kampf gegen den Brodwucher zu führen, in vollem Maße gerecht. Der „Lübecker Volksbote“ unterrichtet seine Leser über alle politischen Vorgänge und nimmt in scharfen Artikeln entschiedene Stellung zu allen wichtigen Tagesfragen, die im Zeitalter des Sozialismus und der plötzlichen Einsätze sehr häufig auftauchen. Durch ausführliche Originalberichte über die Verhandlungen des Reichstages orientiert er seine Leser schnell und auf's Beste über die parlamentarischen Kämpfe. Es wird jedoch auch kein anderes Gebiet des öffentlichen Lebens vernachlässigt werden. Wo sich Mißstände zeigen, wo die Kritik nötig ist, da wird der „Lübecker Volksbote“ furchtlos und rücksichtslos seine Schuldigkeit thun.

Unser unausgesetztes Bestreben wird sein, unsere Zeitung immer besser auszugestalten, sie immer reichhaltiger zu machen. Dazu aber ist die Mitarbeit der Leser, der organisierten Arbeiterchaft nötig. Wenn bei dem jetzigen Quartalswechsel jeder seine Schuldigkeit thut, werden wir diesem Ziele einen großen Schritt näher kommen. Bringt

jeder Leser einen Abonnenten.

Wenn wir die Arbeiterpresse bald die Verbreitung erlangen, die

Auf zur Agitation, zur Werbung neuer Leser!

Parteigenossen!

Die Konstituierung des Parteivorstandes erfolgte im Anschluß an die Verhandlungen des Parteitag. Die Adresse des Parteivorstandes ist wie bisher:

J. Auer, Berlin SW.,
Kreuzbergstraße 30.

An diese Adresse sind sämtliche für den Parteivorstand bestimmte Briefe und sonstige Sendungen zu richten. Geldsendungen sind dagegen nur an den Parteikassirer A. Gerisch, Berlin SW., Kreuzbergstraße 30, zu adressieren.

Zur Kontrolle des Parteivorstandes und als Beschwerde-Ansatz ist die aus neun Personen bestehende, im § 17 unseres Organisations-Statuts vorgegebene Kontrollkommission gewählt. Dieselbe hat sich ebenfalls sofort in München konstituiert und beschlossen, daß Zuschriften, Beschwerden etc. für dieselbe an Heinrich Meißner, Hannover, Langestraße 1, zu richten sind.

Parteigenossen! Die glänzend verlaufenen Verhandlungen des Parteitages in München haben zu dem einstimmig gefaßten Beschlusse geführt, in die im nächsten Jahre bevorstehenden Wahlkämpfe zum Reichstag und einzelnen Landtagen mit aller Energie einzutreten.

Um dies mit Erfolg thun zu können, ist es notwendig, die Organisation der Partei möglichst zu vervollkommen und etwa vorhandene Lücken derselben auszufüllen. Für den Parteivorstand ist es vor allem wichtig, im Besitze einer genauen Liste der Adressen aller Vertrauenspersonen der Partei an den einzelnen Orten sowie der Adressen der Kreis-Vertrauenspersonen und Agitationskomitees der einzelnen Kreise zu sein.

Nach § 4 unseres Organisations-Statuts hat die Wahl der Vertrauenspersonen alljährlich im Anschluß an den Parteitag stattzufinden. Wir richten das dringende Ersuchen an unsere Genossen, das Ergebnis dieser Wahlen umgehend an die oben angegebene Adresse zu berichten. Der Umstand, daß die Wahl wieder auf die bisherige Vertrauensperson gefallen ist, darf kein Grund sein, die erfolgte Wahl nicht anzugeben. Auch wo die Wahl der Vertrauensperson bereits vor dem Parteitag für das neue Parteijahr erfolgt ist, ersuchen wir die Genossen, ihre Wahl noch einmal anzugeben. Es macht sich notwendig, ein neues Adressenverzeichnis anzulegen und um dasselbe möglichst vollkommen zu gestalten, ist die allgemeine Mitarbeit der Genossen darauf ganz dringend notwendig.

Die Wahl der Vertrauenspersonen kann in öffentlichen Parteiverfassungen — oder dort, wo die Parteivereine die Parteiangelegenheiten übernommen haben — in den Versammlungen der Vereine vollzogen werden.

Für Orte, wo es den Genossen unmöglich ist, eine Versammlung abzuhalten, empfiehlt es sich, daß die Genossen sich privat verständigen und die Adresse eines Genossen als Vertrauensperson beim Parteivorstand melden.

Parteigenossen! Der Parteivorstand wird, wie bisher, so auch in Zukunft sein möglichstes thun, um die Partei-Interessen zu fördern, und die Agitation für unsere Bestrebungen in immer weitere Kreise zu tragen. Um dieses Ziel zu erreichen, bedürfen wir der thätigsten Unterstützung aller unserer Genossen in organisatorischer, agitatorischer und materieller Hinsicht.

Parteigenossen! Ohne Arbeit und Opfer kein Erfolg! Deshalb seid unermüdet thätig. Das nächste Jahr wird ein Jahr der schwersten Kämpfe, aber auch ein Jahr der Erfolge und Siege für das organisierte, klassenbewußte Proletariat sein.

Vorwärts in den Streit!

Nach die Sozialdemokratie!

Berlin, den 26. September 1902.

Mit sozialdemokratischem Gruß

Der Parteivorstand

A. Bebel, P. Singer, Vorsitzende.

J. Auer, W. Paukusch, Sekretäre.

A. Gerisch, Kassirer.

Rob. Wengels, W. Eberhardt, Beisitzer.

Politische Mundschau.

Deutschland.

Wann beginnt die deutsche Revolution? Auch die „Kreuztg.“ läßt jetzt die Throne krachen. Nicht wie das „Waterland“, im Pathos eines Schmierentombidanten oder Weltuntergangspredigers aus der Offenbarung Johannis, sondern mit den nüchternen mathematischen Zahlenreihen eines politischen Zeichendruckers und Astrologen. Und während der Verbrecher des „Waterland“, Artikel heute noch von der ganzen Detektivmannschaft der konservativen Reptile gesucht wird wie der verlorene Sohn, tritt in der „Kreuztg.“ Ritter v. Wendtstern mit offenem Visier in die Arena und kündigt der bestehenden Gesellschaft in einer akademischen Doktorarbeit das Jüngste Gericht an. Herr v. Wendtstern ist kein Jesaja und Jeremia, der, wie Herr Dertel und die Hintermänner des „Waterlands“, seinen Stil an den Propheten des Alten Bundes und den Jirkus Busch-Reben des Neuen Bundes — der Landwirthe geübt hat, sondern er führt eine wissenschaftlich trockene Sprache. Das Todesurtheil, das er über die heutige Gesellschaft ausspricht, liest sich unpersonlich und leidenschaftslos, wie das juristische Verdict einer Strafkammer. Und zwar ist es die Erklärung der verbündeten Regierungen selbst, die sie am 22. September durch den Mund des Grafen Posadowsky abgegeben haben, aus der dieser politische Sternendeuter den Zusammenbruch des heutigen Deutschlands weisagt, nein: beduzirt. Herr v. Wendtstern Katastrophentheorie sucht also auf a m t l i c h e m Material. Der Edle schwingt sich auf die tragfähigen Schultern des Grafen Posadowsky und steht von dieser hohen Warte aus das kommende Weltgericht nahen. Die verbündeten Regierungen, sagt der apokalyptische Reiter im Dokortut, sehen in der zahlenmäßigen Verschiebung zwischen landwirtschaftlicher und nichtlandwirtschaftlicher Bevölkerung ein Fatum. Sie halten es für aussichtslos, diesen Prozeß

zu hemmen, und Graf Posadowsky spricht gar von einem „bedenklichen Eingriff in die Stetigkeit unserer wirtschaftlichen Verhältnisse.“ Die Regierung ist also entschlossen, gegenüber dieser Umwandlung Deutschlands aus einem Agrarstaat in einen Industriestaat thallos die Hände in den Schoß legen und die Landwirtschaft zum Zeufel gehen zu lassen. Was folgt daraus? Herr v. Wendtstern sagt es uns mit astronomischer Sicherheit. Nach weiteren 12 Jahren würde es in Deutschland etwa so aussehen:

„Inzwischen würde ein großer Theil der deutschen Landwirtschaft ruiniert sein, die Schwebefähigkeit unserer Industrie mit ihrer weiteren enormen technischen Entwicklung noch größer sein, und nach zwölf Jahren würden die deutschen Regierungen den Sturm erten, dessen Elemente sie jetzt säen. Die deutsche Industrie würde wirklich starke Exportindustrie geworden sein, die deutsche Landwirtschaft zur Bedeutungslosigkeit herabgedrückt, und in diesem Augenblicke würden die fremden Mächte nicht zögern, aus der ungünstigen Lage, in welche sich Deutschland selbst gebracht hätte, alle für sie günstigen Konsequenzen zu ziehen. Deutschland würde auf die fremden Agrarprodukte, und in ganz anderem Sinne als heute auf den fremden Markt für seine Industrie zwingend angewiesen sein. Das Ausland wird aus dann den Brodloch höher hängen, weil es die Preise einseitig zu normiren in der Lage sein wird, und wird uns durch prohibitive Zölle industriell erdroffeln. Deutschland muß mit der Feindschaft der anderen Mächte als einem Faktor rechnen, der in die Berechnung einzustellen ist. Sie werden es auf einen Kampf mit unserer Armee und mit unserer Flotte jetzt nicht ankommen lassen, sie werden uns aber, wenn wir im Jahre 1904 auf der Grundlage der Erklärung der verbündeten Regierungen Handelsverträge abschließen, bei den nächsten Handelsverträgen wirtschaftlich niederknien.“

Also der Sturmvogel der industriellen Revolution. Herr v. Wendtstern setzt das Datum des deutschen Weltuntergangs auf das Jahr 1914. In diesem Jahr beginnt die deutsche Revolution. Für manchen Sozialdemokraten wird diese Wissenschaft sehr erbaulich und tröstlich sein. Wenn ein leibhaftiger Doktor diesen Trank einrührt und sein Ragout aus amtlichen Erklärungen der Regierungen zusammenbraut, so werden selbst die kritischsten Gegner der „Katastrophitis“ Veranlassung nehmen müssen, ihre Auffassung einer kleinen „Revision“ zu unterziehen. Im Ernste gesprochen: die Revolutionsdrohungen der Agrarier treten jetzt nicht mehr mit dem Dertelschen Knüttel, sondern im wissenschaftlichen Doktorgewand auf. Man droht nicht mehr, daß man die Throne zusammenkrachen lassen wird, sondern man beweist mathematisch, daß alles aus den Fugen gehen wird, — wenn der 750 Mt.-Zoll nicht bewilligt wird. Die Dertelsche Hüllboge läßt man auf der Landstraße herumtollen; im Salon und bei Hofe ziehen die agrarischen Revolutionäre Handschuhe und Kniehosen an und zeichnen ihr Menetekel mit wissenschaftlichen Zaubersprüchen an die Wand. Es ist der gleiche Faden; nur eine andere Nummer.

Zur Besprechung über die Fleischtheuerung und etwaige Maßnahmen dagegen ist nach dem „Schwäbischen Merkur“ am Sonnabend der badische Minister des Innern Dr. Schenkel zu einer Besprechung mit dem württembergischen Minister des Innern Dr. von Bischof in Stuttgart eingetroffen. Für Sonntag Morgen wurde zu demselben Zweck der sächsische Ministerpräsident v. Meißner erwartet. Und wo bleibt Preußen? — Die Aachener Stadtverordnetenversammlung beschloß im Hinblick auf die herrschende Fleischnoth, eine Petition an den Landwirtschaftsminister zu richten um Einfuhr von wöchentlich 250 lebenden Schweinen aus Holland und Belgien nach dem Aachener Schlachthof zur Abhilfe des dringendsten Bedürfnisses.

Zur Revision des Krankenversicherungsgesetzes theilt die „Nationalliberale Corresp.“ mit, der Hauptpunkt sei die Verlängerung der Mindestdauer der Unterstützung in Krankheitsfällen von 12 auf 26 Wochen. Es hätten sich nunmehr alle Einzelregierungen mit dieser Verdoppelung der Unterstützungsdauer einverstanden erklärt.

Ein Zentrums Spiegel. In einer sozialdemokratischen Versammlung zu Köln, die sich mit der Fleischnoth beschäftigte, trat, wie der „Vorwärts“ meldet, in der Diskussion auch der christliche Gewerkschaftler Schaller auf. Er gab zunächst der Freude Ausdruck, daß er ohne Weiteres in dieser sozusagen sozialdemokratischen Versammlung zum Wort gelassen werde. Anders sei das bei der Zentrumsparthei. Er komme eben aus der vom Zentrumsverein veranstalteten Versammlung, die ebenfalls zur Fleischnoth Stellung nehmen sollte. Dort habe sich das Zentrum im wahren Lichte gezeigt. Durch einen von Zentrumsseite angeführten großen Tumult, der Stundenlang dauerte, suchte man die katholischen Arbeiter mundtot zu machen. Er sei empört über diese Vergeßlichkeit, und das sei der Grund, weshalb er dort weggegangen sei, um hier in der sozialdemokratischen Versammlung als christlicher Arbeiter das Wort zu ergreifen. Er fordere besonders die zahlreich erschienenen Frauen auf, dafür zu wirken, daß bei der kommenden Reichstagswahl nur Stimmen für

den Kandidaten abgegeben werden, der nicht nur gegen jede Erhöhung der Lebensmittelpreise, sondern für deren Verringerung sei. Das Zentrum juche stets die Religion in den Vordergrund zu drängen, und es benutze die Frömmigkeit als Deckmantel, um die Arbeiter noch mehr auszunutzen zu lassen. Wer einen Befürworter des Lebensmittelpreises wähle, der sei ein Verbrecher an sich selbst und seiner Familie! — Es beginnt anscheinend in den Köpfen der katholischen Arbeiter zu dämmern. Möge dieser Gefundungsprozess vorhalten!

Vorsicht ist die Mutter der Weisheit, denkt das fürsichtige Zentrum. Eine Interpellation über das Kaisertelegramm gegen das bayerische Zentrum wird, vom Zentrum im Reichstage trotz der Ankündigung des Reichstagsabgeordneten Schäbler in Tüntenhausen nicht eingebracht werden, da eine „einheitliche Auffassung in dieser Frage innerhalb der Partei nicht vorhanden ist.“

Erster Vorsitzender des Bundes der Landwirthe für den Fall des Rücktritts v. Wangenheim's wird, wie der „Köln. Volksztg.“ aus Berlin geschrieben wird, zweifellos Dr. Koesike werden; an seine Stelle als zweiter Vorsitzender werde wahrscheinlich der Abg. Lude (Patershausen) treten. Schon jetzt seien Koesike, Hahn und Lude die eigentlichen Leiter. Mit Herrn Ludes Wahl würde man auch zugleich den Süddeutschen ein Kompliment machen, obgleich Lude nur in Süddeutschland wohnt, während er aus Westpreußen gebürtig ist. — Um diese Kombination zu finden, hätte der Bund der Landwirthe nicht lange nach Ersatz für Wangenheim herumsuchen brauchen, denn sie läge nahe genug. Es würde sich also hier um einen Verlegenheitsausweg handeln, mit dem aber die radikalste Richtung im Bund zur Alleinherrschaft gelangte. Ein Konservativer war offenbar für die Leitung des Bundes nicht wieder zu gewinnen.

Die Kanalvorlage spukt in den Spalten eines Chemnitzer Blattes. Die dortige „Allgem. Ztg.“ läßt sich aus Berlin melden, in unterrichteten Kreisen werde ernsthaft mit der Möglichkeit der Einberufung des preussischen Abgeordnetenhauses in der zweiten Hälfte des November gerechnet. Auch verlange, daß die Kanalvorlage in Gestalt eines Entwurfs, eine Wasserbindung Berlin—Stettin und Dortmund—Rhein umfassend, theilweise wieder eingebracht werden soll. — Abwarten!

Ein neuer Bankrott. Der hannoversche Hypothekenverein hat der „Ztg.“ zufolge Sonnabend Konkurs angemeldet. Die Gesellschaft mit unbeschränkter Haftung umfaßt ca. dreitausend Mitglieder und besitzt 75 000 Mk. eigenes Vermögen, drei Millionen Spareinlagen. Das Hauptkonto beläuft sich allein auf 1 1/2 Millionen; es ist jedoch vollwertig schwer realisierbar. Viele Kredite sind unrisiko, viele zweifelhaft. Hypotheken lombardirt; die Zahlungseinstellung wurde unmittelbar bewirkt durch den Ansturm der letzten Tage. Als heute jemand die vorchriftsmäßig gefündigte Summe von 25 000 Mk. abheben wollte, waren nur 3000 Mk. in der Kasse.

Der Parteitag der Freisinnigen Volkspartei ist am Freitag Abend in Hamburg eröffnet worden. Da die Richterlichen Mannen unter völligem Ausschluß der Öffentlichkeit tagen, ist man lediglich auf den approbirten Bericht angewiesen, welcher besagt: Am Freitag, den 26. September, Abends 7 1/2 Uhr, fand im Sagebiel'schen Etablissement zunächst eine vertrauliche Vorbesprechung der Delegirten statt, die bereits in ständiger Zahl eingetroffen waren. Abg. Schmidt-Eberfeld eröffnet die Versammlung und heißt die Erschienenen im Namen des Zentralausführes willkommen. Es freize ihn, mittheilen zu können, daß der Parteitag außerordentlich zahlreich besetzt sei, zahlreicher vielleicht bezüglich der Zahl der Delegirten wie der Wahlkreise, als alle anderen vorigen. Möge das für die Verhandlungen und die Partei eine gute Vorbedeutung sein! Hierauf wird auf Vorschlag von Rappard-Hamburg Abgeordneter Schmidt-Eberfeld durch Affirmation zum Leiter der heutigen Vorbesprechungen gewählt. Auf Vorschlag von Müller-Schöneberg wird die vom Vorhergehenden beschlossene Geschäftsordnung en bloc auch für den hiesigen Parteitag als maßgebend erklärt. Bezüglich des Fortandes des Parteitag's (die definitive Wahl erfolgt am Sonnabend) werden vom Abg. Dr. Müller-Sagen vorgeschlagen zum 1. Vorsitzenden Abg. Schmidt-Eberfeld, zu Stellvertretern Abg. Ritter-Thorn, Abg. Justizrath Bedt-Hoburg und Drehschleimermeister W. Engel-Hamburg. — Mit diesen Vorschlägen erklärt sich die Versammlung einstimmig einverstanden, ebenso mit dem Vorschlag der Herren Abg. Kopsch, Dr. Müller-Sagen, Dr. Wier, Dr. Friz v. Schneider-Potsdam und Dr. Erdmann-Hamburg zu Schriftführern und der Abgg. Ritter, Kopsch und Dr. Müller-Sagen als Mitglieder der Mandatprüfungskommission. Hieran schließen sich Vorbesprechungen vertraulicher Art über die Feststellung der Tagesordnung und über die Anträge, betr. Öffentlichkeit der Verhandlungen sowie Zulassung von durch Delegirte legitimierten Parteigewissen als Zuhörer resp. Zulassung der Stellvertreter der Delegirten als Zuhörer. In einer vorläufigen Probeabstimmung erklärte sich nach längerer Erörterung die weit überwiegende Mehrheit der Versammlung gegen die Anträge, unter Zugrundelegung davon, daß nach § 7 der Geschäftsordnung über die Zulassung von Personen in das Versammlungssaal, welche nicht zum Parteitag gehören, die Kommissoren für die Legitimationsprüfung in Uebereinstimmung mit dem Präsidium entscheidet. Hierauf widmete v. Eiden-Hamburg als Vorsitzender des hiesigen Vereins den Delegirten einige mit lebhaftem Beifall aufgenommene Worte der Begrüßung.

Der Brodlocher höher gehängt hat Bülow den in der Ministerien entweichenden Journalisten. Die Berliner „Volksztg.“ schreibt: Die Information von Bettungs-Versuchern durch Ministerien und auch sonstige analoge Stellen ist seit einiger Zeit merklich eingeschränkt worden. Die Beamten, die sonst für Auskunftserteilungen zu haben waren, sind jetzt bis oben hin fest geschlossen, da ihnen das Weitergeben von Nachrichten an Journalisten streng untersagt worden ist. Es ist dies dem Vernehmen der „Berl. Tribüne“ nach die Folge einer Anordnung des Reichskanzlers Grafen Bülow, der dadurch das Weitergeben nicht genehmigt Nachrichten nach Möglichkeit verhindern will. Auch bei öffentlichen Versammlungen, die für das Publikum von Interesse sind, soll der Auskunftserteilung an Journalisten ein Verbot vorgeschrieben werden.

Es soll nur derjenige Informationen erhalten, der amtlich dazu autorisirt ist und eine Gewähr für Loyalität und Besinnung bietet. Privatäußerungen des Kaisers sollen überhaupt nicht mehr der Presse und ihren Vertretern übermitteln werden. Es bleibt dahingestellt, wie weit diese Mittheilungen der Korrespondenz zutreffend sind. Von der „Nachrichten-Sperre“ werden nur solche Blätter betroffen, die in den Büroräumen der Behörden u. ihre Neugierigkeitsholer antichambrieren lassen und in Anerkennung ihrer braven Gesinnung mit mancherlei offiziellen Brocken begnadet wurden. Unabhängige Blätter werden von der „Nachrichten-Sperre“ nicht berührt.

Der Handwerks- und Gewerbekammertag in Leipzig beschloß im weiteren Verlauf seiner Tagung eine längere Erklärung, die dahin geht, daß nach dem Handelsgesetzbuch die Handwerker unter bestimmten Voraussetzungen das Recht und die Pflicht haben, ihre Firma in das Handelsregister eintragen zu lassen. Ferner wurde beschlossen, für die größeren Handwerksarten besonders tüchtige, angelehene Handwerksmeister als handwerkliche Sachverständige für eine Reihe von Jahren zu bestellen und zu vereidigen. Auch wurde eine Erklärung angenommen, nach welcher für diejenigen Baugewerbe, bei denen mangelhafte Ausführung Leben und Gesundheit gefährdet, unter zu Grundelegung der Meisterprüfung der Befähigungsnachweis gefordert werden soll. Sonnabend faßte der Handwerks- und Gewerbekammertag einen Beschluß, in dem eine Gesetzesänderung dahin gefordert wird, daß die Befugniß zur Anleitung und Haltung von Lehrlingen in Handwerksbetrieben nur solchen Personen zustehen soll, die das 24. Lebensjahr vollendet und in dem Gewerbebezweige, in dem die Anleitung und Haltung der Lehrlinge erfolgen soll, die Berechtigung zur Führung des Meistertitels haben. Der Delegirte Eiter beauftragte einen längeren Antrag, wonach die Ausbildung der Handwerkerjugend ausschließlich Sache der Meisterschaft sein soll, und zwar nicht nur in der Werkstatt, sondern auch in Bezug auf Erziehung, in theoretischer und technischer Ausbildung im Fach und in der Fortbildungsschule. Auch müsse das reichsgerichtliche Recht der Innungen, Fachschulen zu errichten und zu leiten, im vollstem Umfange und mit voller Energie gewahrt und von den Handwerkskammern unterstützt werden. Nachdem Regierungsrath Dr. v. Seefeld vom preussischen Handelsministerium den ersten Theil des Antrages als undurchführbar erklärt hatte, wurde beschlossen, den Antrag dem Ausschuß zur Berücksichtigung zu überweisen. Im Weiteren wurde auf Antrag der Handwerkskammern Straßburg (Elsas) und Dessau beschloffen, eine Kommission zu beauftragen, einen Gesetzentwurf betr. die obligatorische Einführung von Arbeitsbüchern auch für volljährige Arbeiter auszuarbeiten, die bestehenden Innungen zur Mitwirkung heranzuziehen und dem nächsten Handwerkskammertag Bericht zu erstatten. In namentlicher Abstimmung wurde ferner mit 35 gegen 26 Stimmen folgender Antrag angenommen: § 100 a der Reichsgewerbeordnung, der bisher lautet: „Die Innung darf ihre Mitglieder in der Festsetzung der Preise ihrer Waaren oder Leistungen oder in der Annahme von Kunden nicht beschränken“ möge folgende Fassung erhalten: „Die Innung darf ihre Mitglieder in der Festsetzung der Preise ihrer Waaren oder Leistungen nur insoweit beschränken und überwachen, als es derselben überlassen ist, für gleichmäßige Waaren oder Leistungen Mindestpreise oder Lohnsätze festzustellen. Derartige Beschlüsse unterliegen der Genehmigung der Aufsichtsbehörde. Diese kann veranlassen, daß bei den Innungen, deren Bezirk sich über mehrere Gemeinden erstreckt, die Festsetzung für jede Gemeinde gesondert erfolgt.“ — Als Ort für den nächsten Handwerks- und Gewerbekammertag wurde München gewählt.

Wegen Soldatenmißhandlung wurde in Altenburg ein Feldwebel degradirt, außerdem erhielt er 1 1/2 Jahre Zuchthaus. Er hatte bereits auf Grund seines Zivilverordnungsbeamten eine Stelle im Postdienst erhalten, die er nach Erlaß der Mandate antreten wollte. — Die Mißhandlungen müssen schon ganz ungeheurer Natur gewesen sein, wenn ein Militärgericht auf eine solche Strafe erkennen soll.

Kleine politische Nachrichten. Vom Kaiser sind unter dem 22. September neue Kriegskartell für das Heer eingeführt worden. Ingleich wird bestimmt, daß dieselben jedem neu einrückenden Soldaten vor der Ableistung des Eides langsam und deutlich vorzulesen sind, den der deutschen Sprache nicht kundigen Soldaten in der Muttersprache. — Wie offiziös gemeldet wird, will Wilhelm II. die Generale in Berlin empfangen. — Wegen Verleumdung des deutschen Kronprinzen wurde der Landwirth Otto Nischen-dorf aus Wangelsdorf von der Strafkammer in Heiß zu einem Monat Gefängniß verurtheilt. — In Untersuchungs-geschäft erhängt hat sich der Sekreter Lehmann vom 2. Igl. Isth. Feldartillerie-Regiment Nr. 28, der neulich im Kesseler zu Freiberg i. S. auf offener Markt durch jahrelängiges Geden mit einer Mondverfälschung den Tod eines 70-jährigen Rades und anderweitiges schweres Unglück verheißte. — Die Voruntersuchung gegen Kommerzienrath Schulz und Genossen wegen der Vorgänge bei der Sommerischen Hypothekbank ist jetzt abgeschlossen. Die Akten sind der Berliner Staatsanwaltschaft zur Erhebung der Anklage übergeben worden. Bei dem großen Umfang des Materials werden wohl einige Monate bis zur Eröffnung des Hauptverfahrens vergehen. — Wegen Anreizung zum Klassenhaß wurde der verantwortliche Redakteur des „Katholik“, Adam Kapler, vom Bentheimer Gericht zu 300 Mark Geldstrafe verurtheilt. Die Anreizung soll begangen sein durch den Vertrieb polnischer Gedichtsammlungen. Die beiden Hauptfiguren sind: der hiesige aus der Zeit der Polenverdrängung 1831 und 1847/48, her. — Vor dem Polizeigericht zu Gumb. (Ehr.) wurde der zweite Offizier eines deutschen Dampfes wegen Schmuggels von Zigarren zu 43 Pfund Strafe (360 Mark) Geldstrafe, event. einem Monat Gefängniß und der Oberhaupt wegen Schmuggels von Zigarren zu 70 Pf. Strafe, event. vier Monaten Gefängniß, verurtheilt. Beide formen die Geschworen nicht zahlen und treten deshalb die Gefängnisstrafen an. (Nach dem „Berliner Tagbl.“ handelt es sich um Leute von der Gegend des hiesigen Handelszentrums „Hilf.“ Ab. d. L. S.) — Der französische Divisionsgeneral Frater wurde wegen seines Verhaltens im Prozeß des Oberleutnant de St. Rem, dessen Schicksalsveränderung er als Juge sehr beschönigt hatte, vom Kriegsminister zur Disposition gestellt. — Long aller portugiesischen Dementis unterliegt es nach einer Meldung der Johannesburg „Mail“ keinem Zweifel mehr, daß England den Hafen von Mozambique in der Nähe der Delagoa-Bai von den Portugiesen ge-

miethet hat. Englische Schiffe löschten hier schon jetzt häufiger ihre Frachten als in der Delagoa-Bai. — Die angeforderte Reise des Finanzministers Witte nach der Mandschurei hängt mit den zahlreichen Unregelmäßigkeiten zusammen, die bei dem Bau der chinesischen Bahn vorgekommen sind. Die Gelegenheit, auf Kosten der Krone zu Wohlstand zu gelangen, wollte sich so leicht Niemand entgehen lassen. Mit der Abrechnung und dem Rapport soll es auch nicht immer gewissenhaft zugegangen sein. Der Finanzminister will sich daher persönlich von dem Stande der Dinge überzeugen. — In sämtlichen Mittelschulen Serbiens wurde der Unterricht in der russischen Sprache obligatorisch eingeführt. Serbien wird dadurch immer mehr zu einer Provinz Rußlands degradir. — In Marokko weigerte sich ein zum Markt nach Tanger gekommenes Araber, einem ihm auf der Straße begegnenden spanischen Wirt auszuweichen und brachte diesem durch einen Steinwurf eine erhebliche Verletzung bei. Die Verhaftung des Thäters erfolgte auf der Stelle.

Schweiz.

Das Polizeiregiment in der Demokratie. Die 27 sozialdemokratischen Vertreter von Auserhöl (Zürich) sind vom Kantonsrath in seiner letzten Sitzung nun endlich anerkannt worden. Nachdem die bürgerliche Kantonsrathsmehrheit durch die frivole Kassation der ersten Auserhölger Wahlen vom 18. August mit ihrem Amtsgelübde Schindluder getrieben, erklärten unsere 27 Genossen, worunter beinahe ausschließlich zwei Pfarrer sind, unter Berufung auf die Verfassung, daß sie das Amtsgelübde nicht ablegen werden, was sie denn auch in ehrlicher Konsequenz und aus moralischen Reinlichkeitsgründen unterließen. Die Sitzung verlief nicht ohne Zwischenfall. Der Referent der Wahlprüfungskommission, Gerichtspräsident Burler von Stöhr, ein bornirter Spießbürger und liberaler Parteibüffel, konnte sich nicht verhalten, gegen die berechtigten Kritik der Sozialdemokraten an der frivolen Kassation zu wettern, worauf ihm unser Genosse Dr. Studer energisch antwortete und das Recht der Kritik am Kantonsrath und seinen Thaten verteidigte. Das zahlreiche Tribünenpublikum begleitete die Rede Studers mit Beifall, worauf der Präsident — der „Demokrat“ Heß — mit der Klärung der Tribüne brohte und — 20 Polizisten aufmarschiren ließ! Es ist wirklich herrlich weit gekommen in unserer Demokratie, die nur noch unter dem Schutze der Polizei bestehen kann. In derselben Sitzung wurde auch noch von anderer Seite unsere Demokratie in schlimmster Beleuchtung gezeigt. Der Züricher Zugspersonalverein hatte nämlich eine Beschwärde gegen die ganz infame Behandlung des Personal im Bahnhof Zürich anlässlich der Durchfahrt des Königs von Italien eingereicht. Auf Weisung des Bundesanwalts Kronauer in Bern ist nämlich während der Anwesenheit des Königs das gesamte Bahnpersonal von der Polizei mit Zustimmung der Bahnhofsinpektion in den Bureaus, Gepäck- und Expeditionsräumen eingesperrt worden, weil „man“ in Bern dafür Anhaltspunkte zu haben glaubte, daß Italiener versuchen wollten, sich in Eisenbahndienstkleidung dem König zu nähern. Der Einfachheit halber hat man das gesamte, der Bahnhafsinpektion doch persönlich gut bekannte Personal eingesperrt! Die Beschwärde wurde dem Regierungsrath zur Prüfung überwiesen.

Frankreich.

Der Kongress der Guesdisten, der in Dijon tagt, sprach sich nach einem Bericht der „N. Z.“ einstimmig gegen die antikerikale Politik der Regierung aus. In diesem von unseren Regierenden mit großem Schaugepränge betriebenen Antikerikalismus, heißt es in dem Beschluß, „kann die französische Arbeiterpartei nur eine neue Wachsenschaft der Kapitalistenklasse sehen, die Arbeiter von ihrem Kampfe gegen die wirtschaftliche Knechtschaft abzulenken. Wenn die bürgerlichen Machthaber Kirche und Geistlichkeit, die notwendigen Werkzeuge ihrer Klassenherrschaft wirklich würden treffen wollen, so hätten sie längst aufgeführt, dem Feinde die Steuernmillionen des Kultusbudgets zur Verfügung zu stellen, sie hätten die Güter der todtten Hand eingezogen, sie würden, um die Gehirne der Jugend der Einwirkung der Religion zu entziehen, keinen Unterschied zwischen erlaubten und unerlaubten Orden machen, sondern alle gleichmäßig unterdrücken. Wir erinnern die Arbeiter daran, daß die wirtschaftliche Befreiung der geistigen vorausgehen muß und die eine ohne die andere unmöglich ist.“

Rußland.

Kalajew noch nicht verurtheilt? Eine halbwegs erfreuliche Nachricht geht dem „N. Zg.“ aus Petersburg zu. Man meldet dem Moskoblatt nämlich:

„Aus erster Quelle kann ich mittheilen, daß der von den preussischen Behörden angelieferte Student Kalajew sich augenblicklich noch in Untersuchungshaft befindet und nicht verurtheilt ist. Die russische Regierung legt diesem Gefangenen kein besonderes Gewicht bei, da er nur zur Kategorie der sogenannten „Paskillone“ gehört, die mit der Verbreitung anarchischer Schriften ziemlich unschuldigen Charakters (in Wirklichkeit handelte es sich bekanntlich gar nicht um anarchische, sondern vielmehr um sozialdemokratische Schriften. Red. d. N. Z.) beschäftigt sind. Sein Urtheil wird daher höchstens auf zwei jährige Ausweisung nach Sibirien lauten.“

Die neuliche Meldung, wonach Kalajew bereits zu 7 Jahren Verbannung nach Sibirien bekräftigt sei, trat so sicher auf, daß wir vorläufig der abschwächenden Notiz des Berliner Blattes wenig Glaubwürdigkeit beimessen können und weiteren Nachrichten entgegensehen.

Balkan.

Immer beunruhigender lauten die Nachrichten vom Balkan. Neuerdings meldet die Wiener „N. F. Pr.“ aus Salonichi: Die Einwohner aller bulgarischen Dörfer des Wilajets Monastir, namentlich in der Umgebung von Rodena, haben sich am Dienstag gleichzeitig erhoben. Die Aufständischen rückten gegen die türkischen Dörfer vor. Es fanden bereits blutige Zusammenstöße statt. Die Militärbehörden in Monastir und Salonichi schickten mit größten Beschleunigung Truppen nach den aufständischen Gegenden. Die Lage ist sehr ernst. Es scheint, daß eine allgemeine bulgarische Erhebung mit den Waffen beabsichtigt sei. — Auf serbischem Gebiet überfielen Ananzen das Dorf Mikowitsch im Kopanitsgebirge, zogen sich jedoch nach zweifelhaftem Gewehrfeuer zurück. Meldungen von der Grenze zufolge wurden bei den Grenzüberstreichungen von Ananzen auf serbischer Seite innerhalb

drei Monaten 12 Grenzwächter und 16 Bauern getödtet, 9 Grenzwächter und 11 Bauern schwer verwundet.

Afrika.

Arbeiter-Misstand. Reuter meldet aus Johannesburg. Eine Anzahl Arbeiter des Dorfes Main Reef traten Freitag in den Ausstand, indem sie sich beklagten, daß sie gegenwärtig ein Drittel Arbeit mehr hätten als früher. Der Direktor der Gesellschaft veröffentlichte eine Note, in der es heißt, die Verringerung der Arbeitszeit habe darin ihren Grund, daß Weiße eingestellt seien und daß diese höhere Löhne erhielten als die Farbigen. Er müsse daher, um dies auszugleichen, die Arbeitszeit erhöhen.

Ueber die englische Wirtschaft in Südafrika bringt „Fair Play“, eine bekannte englische Wochenchrift, in ihrer letzten Ausgabe neue Enthüllungen. Es heißt nach dem „Hamb. Corr.“ in dem Aufsatz, daß das englische Kriegsgeld bei Ausbruch des Krieges in Chicago und anderen amerikanischen Städten große Fleischvorräte aufkaufen und nach Durban transportieren ließ, wo sie, in Blechbüchsen verpackt, in großen pyramidenförmigen Aufbauten aufgespeichert wurden. Es wurden Nachbestellungen auf Nachbestellungen erteilt, obwohl sich der Preis auf den ersten Blick herausrechnen konnte, daß alle diese Vorräte niemals ganz aufgebraucht werden konnten. Damit war es indessen noch nicht abgethan, denn die mit den Blechbüchsen angefüllten Kisten wurden durch Regenflüsse feucht, die Büchsen fingen an zu rosten, Rissen und Wüchsen gaben den quellenden Fleischmassen nach und sprangen auf und diese geriethen in Fäulniß. Der pestartige Geruch wurde schließlich dermaßen unerträglich, daß ganze Schiffsladungen des Blechbüchsenfleisch fortgeschafft und auf hoher See ins Meer geworfen werden mußten. Man hatte aber auch da sich verrechnet, denn die Kisten schwammen mit ihrem Inhalte flott auf der Oberfläche umher und wurden bei nächster Gelegenheit wieder an die Küste gespült. Die Behörden ließen nun die Kisten und Büchsen öffnen und das Fleisch in Sandlücke verpacken, und so wurden die lange vordem in Vertreibung übergegangenen Fleischvorräte endlich auf den Meeresboden versenkt. Monate auf Monate folgten, ohne daß man auf diese Weise die Pyramiden „abtragen“ konnte, und die Verschwendung erstreckte sich nicht allein auf Fleisch, sondern auch auf Fouragevorräte. Ganze Schiffsladungen von Hafer und Getreide und Heu wurden den Einwirkungen der Witterung preisgegeben, und als allmählich die Sachen an die Front verfrachtet wurden, konnten sie die Pferde nicht fressen. Um dem allen die Krone aufzusetzen, wurden in und bei der Stadt 4000 Pferde — und das drei Jahre lang — untergebracht. Die Thiere wurden zu einer fürchterlichen Plage für die ganze Stadt. Die sanitären Verhältnisse wurden außer Acht gelassen und die Gesundheit der Einwohner aufs schwerste geschädigt. Doch auch die Thiere hatten außerordentlich zu leiden. Das Remonte-Departement war in seinen Raumberhältnissen und sonstigen Einrichtungen ungenügend angeordnet; die mit feuchtem Futter genährten Thiere wurden krank, sie starben „wie die Fliegen“, und was noch übrig blieb, wurde von Amateurreitern zu Schanden geritten.

Süden und Nachbargebiete.

Montag, den 29. September 1902.

Eine öffentliche Parteiverammlung findet heute, Montag, Abend im „Vereinshaus“ statt. Auf der Tagesordnung steht neben der Berichterstattung über den Mecklenburger Parteitag und den Münchener Parteitag als dritter Punkt die Frage: „Soll das Vertrauensmännersystem aufgehoben werden?“ In Anbetracht der überaus großen Wichtigkeit dieser Tagesordnung sollten sämtliche Genossen es für ihre Pflicht erachten, sich recht zahlreich zur Versammlung einzufinden. Keiner darf fehlen!

Eine öffentliche Versammlung sämtlicher in Brauereien beschäftigten Personen fand Sonnabend Abend im „Vereinshaus“ statt. In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung war die Versammlung so gut besucht, wie selten eine. Nachdem das Bureau gewählt worden war, wurde in die Tagesordnung eingetreten, welche lautete: „Das Denunziantentum auf der Hansa-Brauerei und das Aufsreten des Herrn Uter und des Brauführers Hebe.“ Auf der genannten Brauerei arbeiten zwei unorganisirte Brauer, die, wie es ganz den Anschein hat, es sich zur Aufgabe machen, in Gemeinschaft mit dem Brauführer, alles Herrn Uter zu hinterbringen, was sich in und außer dem Geschäft ereignet, und was insbesondere die organisirten Arbeiter thun und treiben. Leider scheint es aber bei diesen Vorkommnissen mit der Wahrheit manchmal sehr zu hapern, weil sich sonst solche Auftritte, wie sie in letzter Zeit dort mit Herrn Uter mehrfach vorgekommen sind, unmöglich ereignen könnten. Es ließ sich in der Versammlung noch nicht feststellen, wer der eigentliche Urheber aller dieser gemeinen Denunziationen ist; das wird sich erst im Laufe der Verhandlungen herausstellen müssen, welche die in der Versammlung gewählte Kommission mit Herrn Uter pflegen soll. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen:

„Die heutige öffentliche Versammlung sämtlicher in Brauereien beschäftigten Personen verurtheilt ganz entschieden das Gebahren des Herrn Uter und seines Brauführers Hebe auf der Hansa-Brauerei; die Organisation der Brauereiarbeiter wird entschieden dafür eintreten, das Denunziantentum in obigem Betriebe auszumerken.“

Nachdem die Kommission noch beauftragt worden war, eine neue Versammlung einzuberufen, sobald eine Sitzung mit Herrn Uter stattgefunden hat, erfolgte Schluß der Versammlung.

Achtung Maurer! Ueber den Arbeitsplatz von Carl Thiel u. Söhne ist die Sperre verhängt.

Die Lohnkommission.

Zur Nachahmung empfohlen. Gesetzeskunde und Volkswirtschaftslehre werden nun jetzt ab zu den Unterrichtsgegenständen in den Berliner Volksschulen gehören. Um dem künftigen Staatsbürger die nöthige Bekanntschaft mit den verfassungsmäßigen staatlichen und kommunalen Einrichtungen, sowie zu gewissem Maß von Verstand für die elementarsten volkswirtschaftlichen Lehren zu vermitteln, sollen vom Beginn des neuen Schuljahres an die Schüler der Berliner Gemeindegemeinschaften einen Einblick

erhalten in den Aufbau des staatlichen und wirtschaftlichen Organismus. In der zweiten Klasse sollen sie die Grundzüge der preussischen Staatsverwaltung, der Provinzialverwaltung und der städtischen Verwaltung Berlins kennen lernen, und im Anschlusse daran in der ersten Klasse neben der Verfassungsgeschichte die deutsche Reichs- und preussische Staatsverfassung. Im geographischen Unterricht sollen die wirtschaftlichen und Verhältnisse des Vaterlandes Berücksichtigung finden, das Eisenbahn-, Post- und Telegraphenwesen, sowie der gegenwärtige Stand der verschiedenen Erwerbszweige und das Versicherungswesen. Wir würden es für nützlich halten, wenn das Beispiel recht viel Nachahmung fände, wir wüßten auch eine Anzahl Stunden, die sehr gut in Fortfall kommen könnten, um die nöthige Zeit zu schaffen für den obengenannten Unterricht.

Verschwinden ist seit Donnerstag voriger Woche der Tischler Alfred Säger, wohnhaft Augustenstraße 13a. Sollten unsere Leser etwas über den Verbleib des Verschwindenen wissen oder erfahren, so werden sie höflich gebeten, der Frau davon Mittheilung zu machen.

Stadt-Theater. Aus dem Theaterbureau schreibt man uns: Dienstag findet eine Wiederholung des mit großem Erfolge aufgeführten Drama Sunders „Es lebe das Leben“ statt. Für Mittwoch ist eine zweite Aufführung von Wolzogen's „Ein unbekanntes Blatt“ in Aussicht genommen.

Personalien. Der Senat hat den Kandidaten erster Gehaltsklasse an der Senatskanzlei C. F. U. Herold zum Rechnungs Revisor für die Rechnungs-Revisions-Deputation und Zentral-Armen-Deputation ernannt und seinen Amtsantritt auf den 1. Oktober festgesetzt.

Die Wasserwärme der Badeanstalt des Röhrenreiches betrug Sonnabend 12 Grad Celsius.

pb. Betrug. Gegen eine hiesige Ehefrau, die sich an einen Landmann vermietete, sich Handgeld geben ließ, ihren Dienst aber nicht antrat, wurde wegen Betruges Anzeige erstattet.

pb. Festgenommen wurde ein hiesiger Gelegenheitsarbeiter, der in einer an der Obertrave belegenen Wirtschaft einen Kollegen derartig mit einem Bierseidel auf den Kopf schlug, daß er dem Allgemeinen Krankenhaus zugeführt werden mußte.

pb. Noch mehr auf dem Herdholz. Soweit bisher festgestellt werden konnte, haben die auf dem hiesigen Hauptbahnhofe festgenommenen Einbrecher mehrere der in letzter Zeit hier vorgekommenen Einbruchdiebstähle ausgeführt; so fallen ihnen folgende Diebstähle zur Last: die Einbrüche Molkestraße 2a, Straßendorfer Allee 18 und Mühlenstraße 2. In der Wohnung der Diebe in Hamburg wurde ein großes Diebeslager, bestehend aus Kleidungs- und Wäscheutensilien aller Art, Gold- und Silber Sachen, Uhren, silberne Messer und Gabeln pp. gefunden und beschlagnahmt. Viele dieser Sachen stammen aus in Lüneburg und Hamburg verübten Einbrüchen.

Kleine polizeiliche Nachrichten. Der frühere Hausdiener einer hiesigen Herberge, gegen den Anzeige wegen Diebstahls und Unterschlagung erstattet worden ist, wurde festgenommen. — Des Weiteren wurde ein Gelegenheitsarbeiter festgenommen, der in der Volkstraße ein Tischmesser stahl und dasselbe sogleich auf der Straße verkaufte.

Kensfeld. Einkommensteuerrolle. Nachdem die Einkommensteuerrolle der Gemeinde Kensfeld für das Jahr 1902/3 festgestellt ist, wird dieselbe 14 Tage lang, bis zum 12. Oktober d. J. einschließlich, bei dem Gemeindevorsteher Utesch zu Horsdorf zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen. Etwaige Reklamationen, in Folge deren, wenn sie unbegründet gefunden werden, den Reklamanten die veranlagten Kosten zur Last fallen, auch die Reklamanten noch höher zur Steuer veranlagt werden können, sind innerhalb drei Wochen nach dem Ablaufe der Auslegungszeit, also vor dem 4. November d. J., bei Strafe des Ausschlusses bei dem Vorsitzenden des Schätzungsausschusses der Gemeinde Kensfeld, Ahlhorn in Gutin, anzubringen und zu begründen.

Kleine Chronik der Nachbargebiete. Wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz hatte sich der Landmannssohn B. aus Binholm vor der Strafkammer in Kiel zu verantworten. Er hatte einem Schlachter in Heide tuberkuloses Fleisch gesandt in der Hoffnung, daß dieser es nicht erst würde untersuchen lassen. Mit Rücksicht auf die Gefährlichkeit seines Thuns verurtheilte das Gericht den Angeklagten zu einem Monat Gefängniß. — Mit einer Jagdsilke hat sich in Hadersleben der frühere Lokomotivführer Thiel aus Flensburg erschossen, der dort als Maschinist beim Wasserwerk angestellt war. Er hinterläßt eine Wittve und fünf Kinder. Der Grund der That ist noch unbekannt.

Hamburg. Ueber den Untergang einer Hamburger Bark wird dem „B. Tg.“ aus Madrid gemeldet: Bei Gran Canaria ging infolge einer Explosion die einer großen Hamburger Röhre gehörende Bark „Entorre“ unter. Der dritte Offizier erlag den Verlegungen, die Uebrigen, theilweise verwundet, retteten sich in Booten und wurden von einem englischen Dampfer aufgenommen, der sie in Las Palmas landete. Von dort wollten sie Sonntag die Rückreise antreten.

Hamburg. Eine Privatklage, die eines recht komischen Beigeschmacks nicht entbehrt, wurde vor dem Schöffengericht IV unter Vorsitz des Amtsrichters Dr. Koch verhandelt. Der Inhaber des hiesigen Musikautomatenlagers von Springfeld u. Co., der Fabrikant Dr. Friedrich Adolf Richter in Rudolfsstadt, hatte durch Dr. R. L. Oppenheimer Privatklage gegen den Gastwirth J. Pegel, vertreten durch Dr. Suse, erhoben, weil B. auf einer Karte, die eine geschäftliche Mittheilung an die Firma Springfeld u. Co. enthielt, das Wort „Achtungsvoll“ weggelassen hatte. Die Firma Sp. hat diese Karte, ohne auf deren geschäftlichen Inhalt zu reagieren, an B. zurückgesandt und sich über die angebliche Mißachtung beschwert. Darauf hatte B. einen Brief an die Firma gerichtet, in dem er sagte: das Wort „Achtungsvoll“ sei lediglich in der Eile und aus Versehen weggeblieben, jetzt werde es aber stets weggelassen, denn zwingen könne man Schreiber nicht zu demselben. Nun erfolgte die Privatklage. Dr. Oppenheimer meinte, in der Weglassung des Wortes liege ohne Zweifel eine Mißachtung des Klägers, zumal es, wie das zweite Schreiben zeige, absichtlich weggelassen sei. Der Vertheidiger Dr. Suse widersetzte spielend diese letztere, völlig haltlose Behauptung und zerpflückte im Uebrigen in recht lakonischer Weise den Standpunkt des Klägers, der sich für eine Art Majestät zu halten scheine, bei der schon

eine nicht erwiesene Höflichkeit zur Beleidigung werde. Das Gericht theilte die Ansicht des Vertheidigers und sprach den Angeklagten Kostenlos frei. Dem anscheinend sehr empfindlichen Kläger wurden noch dazu sämtliche Kosten aufgelegt.

Bergedorf. Die Stuhlfabrikfabrik von Rudolf Sieverts hier hat, dem „S. Fr.“ zufolge, für ihr Fabrikpersonal jährliche Ferien eingeführt, und zwar erhalten diejenigen Arbeiter einen Urlaub von einer Woche, die bereits 5 Jahre in der Fabrik beschäftigt sind. Während der Ferien beziehen die Arbeiter ihren vollen Lohn weiter. Die Einrichtung ist bereits in Kraft getreten.

Kiel. Die orthodoxe Hege gegen den liberalen Theologieprofessor Baumgarten findet bei dem größten Theile der schleswig-holsteinischen Bevölkerung scharfe Verurtheilung. Auch eine Anzahl Geistlicher der evangelisch-lutherischen Landeskirche Schleswig-Holsteins erhebt nach einer Meldung des „B. Tg.“ gemeinsamen Protest gegen das Vorgehen ihrer strenggläubigen Amtskollegen, den Kultusminister zu bestimmen, Professor Baumgarten seines Amtes zu entheben und die theologische Fakultät mit einem dogmengläubigen Lehrer zu besetzen. Die Protestresolution wird dem Kultusminister überreicht werden. Herr Studt wird daraus entnehmen, daß er durch ein Eingehen auf die fehrerlichen Exzeren des Minderthums den konfessionellen Haber erst recht entseffeln würde. Man darf danach wohl erwarten, daß der Orthodoxen Liebe Müß' vergeblich bleiben wird.

Burg a. F. Ein unfreiwilliges Opfer sollte kürzlich, wie bürgerliche Zeitungen melden, dem Meer ein Erntearbeiter, der, seinen lauer verdienten Erntelohn in ein Taschentuch geknotet, das Dampfschiff „Dhrt“ bestieg, um die Insel zu verlassen. Glücklicherweise das Besitzt einer Geliebten, wie er sie lange nicht sein Eigen genannt, schwenkte er, als der Dampfer die See erreicht, seine improvisierte Geliebte um den Kopf, der Insel auf diese Weise einen Abschiedsgruß zuwendend. Da löst sich plötzlich ein Zipfel des Tuches und der schwer verdiente Mamon (es waren im Ganzen 38 Mark) fliegt weit ins Meer hinaus. Verblüfft starrt der Vermisste, der vor Kurzem noch „Kapitalk“ war, dem Gelde nach; dann greift er in die Westentasche, holt ein Zweimarkstück hervor, das er als Zeugniss für die Reise zurückgelegt, und schreubert mit den Worten: „Wenn allens tom Düwel is, will id di ok nich beholln!“ dieses dem übrigen Gelde nach in weitem Bogen in die Ostsee. — Wenn vielleicht auch nicht wahr, so doch gut erfunden!

Güstrow. Die Stahlformer der Firma Klein, vorm. Mecklenburgische Waggonfabrik, haben wegen eines Lohnabzuges von 30—40 Prozent die Arbeit niedergelegt. Zuzug ist fernzuhalten.

Güstrow. Schwurgericht. Wegen Falschoides wurde Sonnabend der Knecht Wilhelm Groth-Hof Kneise zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt, wovon 3 Monate Zuchthaus auf die Unterbringungshaft angerechnet wurden. Wegen Verleitung zum Falschoid und Bedrohung wurde der Deputat Knecht Grothkop zu 2 Jahren Zuchthaus sowie 3 Tagen Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurtheilt. — Der Arbeiter Hans Schmirrig aus Dirbach hatte seine Wittungsfarte für Invalidenversicherung Nr. 1 in eine solche Nr. 4 und der Schlachter Müller aus Cottbus seine Karte Nr. 1 in eine solche Nr. 10 geändert, beide, um hierdurch leichter Arbeit zu erhalten. Das Urtheil lautete gegen Schmirrig auf 3 Monate Gefängniß, die durch die Untersuchungschaft für verbüßt erachtet wurden, gegen Müller unter Hinzurechnung einer gegen ihn in Neukruppin wegen Diebstahls erkannten 9monatlichen Gefängnißstrafe auf insgesamt 1 Jahr 2 Monate, wovon zwei Monate durch die Untersuchungschaft als verbüßt angesehen wurden.

Güstrow. Wegen vorsätzlicher Tödtung des Mädchens Anna Studier, der Tochter des Exekutors Studier, wurde, wie bereits kurz gemeldet, vom hiesigen Schwurgericht der Gutsmeyer Paul Boldt aus Schönberg unter Annahme mildernden Umstände zu 4 Jahren Gefängniß verurtheilt. Ueber die Verhandlung berichtet noch die „Medd. Volksztg.“: Nach dem Geständniß des Angeklagten hat die Anna Studier viel im Hause des Angeklagten verkehrt und in der Wirtschaft geholfen. Im April d. J., als die Ehefrau des Angeklagten verreist war, fing ein intimer Verkehr zwischen der Studier und dem Angeklagten an, welcher Verkehr bis zum Tode der Studier fortgesetzt wurde. Die Studier soll den unlauteren Verkehr angezettelt haben. Am Tage der That ist der Angeklagte gegen 10 Uhr vom Bahnhof, wo er Milch verladen hatte, zurückgekehrt. Seine Frau war nicht zu Hause, statt der fand er die Studier vor, welche das im Hause anwesende Kindermädchen mit dem kleinen Kinde des Angeklagten nach Schönberg zum Fleischholen schickte. Nachdem der Angeklagte Frühstück gegessen, machte die Studier Wiene, den unlauteren Verkehr mit dem Angeklagten fortzusetzen. Jedoch machte sich dieser fertig zum Kartoffelbad. Sie habe sich mit dem Rücken gegen die Hausthür gestellt, ihm so den Weg versperrend. Er aber habe gleich zu ihr gesagt: „Anna, die Sache muß ein für allemal ein Ende nehmen, ich will meine Frau nicht länger hintergehen“; darauf habe sie unter höhnischem Aufschrei eine seine Frau herabsetzende Aeußerung gethan. Diese Aeußerung aus ihrem Munde über seine Frau habe ihn in Zorn versetzt, er habe mit der linken Hand sie von vorne, mit der rechten sie von hinten um den Hals gepackt, und habe sie von der Thür wegrißen wollen. Dabei müsse sie gestolpert sein, sie sei der Länge nach hingeschlagen und er sei gleichfalls zu Fall gekommen. Dabei griff sie dem Angeklagten an einen empfindlichen Körpertheil. Der Angeklagte will einen wüthenden Schmerz empfunden haben und in seiner Aufregung und seinen Schmerzen nach einem in der Nähe stehenden Rückenbeil gegriffen haben, womit er ihr einen wuchtigen Schlag vor die Stirn versetzte. Sofort löste sich die Hand des Mädchens, ihre Arme sanken schlaff herab und die bleiche Gesichtsfarbe sagte dem Angeklagten, daß sein Opfer todt sei. Der Todtschläger schob die Leiche in den Backofen der Küche und verdeckte die Oeffnung mit einem Saß. In der Nacht stand er gegen 12 Uhr auf, holte die Leiche aus dem Backofen, zwangte sie durch ein Fenster nach dem Hof und verbergte sie dann in einem Saß an der Fundstelle. Er betheiligte sich dann später an den Nachforschungen über den Verbleib der Vermissten und war es sogar, der die Leiche einige Tage darauf unter dem

Stroh hervorholte. Der Angeklagte kam dadurch in Verdacht, daß man die Pantoffel der Ermordeten auf seiner Diele fand.

Rekte Nachrichten.

Grünberg i. Schl. Erstickt wurde in Schänke bei Rontoph der Wächter Wachowski. Als mutmaßlicher Thäter wurde der aus Rußland zugezogene Arbeiter Pflusch verhaftet.

Zwickau. In einer Lehmgrube auf der Felsflur zwischen Hirschberg und Bernstadt wurden nach einer Meldung der „Post. Bzg.“ 10 Arbeiter verschüttet, 3 sind getödtet, die übrigen 7 schwer verletzt.

Rotterdam. Erdbeben. Nach telegraphischer Mittheilung an das hiesige geodätische Institut fand das von demselben am 23. d. M. beobachtete Erdbeben in dem mexikanischen Staate Chiapas statt. Dasselbe richtete an der Westküste großen Schaden an, namentlich in den Kaffeeplantagen.

Magdeburg. Wegen Herstellung und Verbreitung unzüchtiger Abbildungen verurtheilt die hiesige Strafkammer den Kaufmann Albert Eichler zu zwei Jahren zwei Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Auch mehrere Sittlichkeitsverbrechen werden ihm zur Last gelegt.

Wernigerode. Ein verheerendes Schadenfeuer hat fünf Wohnhäuser, die von Arbeiterfamilien bewohnt waren, in Asche gelegt. Außerdem gingen zwei Scheunen nebst Stallungen in Flammen auf. An den eben eingebrachten Erntevorräthen fand das Feuer reichliche Nahrung. Leider ist auch ein Kind in den Flammen umgekommen.

Nachen. Entgleisung. Bei Samersdorf entgleiste am Sonnabend Nachmittag die Lokomotive des von Montjoie nach Nachen fahrenden Personenzuges. Menschen wurden nicht verletzt. Der Zug traf mit 2 1/2 stündiger Verspätung hier ein.

Paris. Ueber eine furchtbare Eisenbahnkatastrophe wird aus Arras gemeldet: Auf der Station Arles der Nordbahn ereignete sich Sonnabend früh halb 9 Uhr ein schwerer Unglücksfall. Der Expreszug von Douai nach Cambrai, der die Station Arles mit voller Geschwindigkeit passirte, gerieth infolge falscher Weichenstellung auf ein Rangiergleis. Die Lokomotive entgleiste und die Wagen stürzten sich aneinander. Nach den letzten Angaben sind 24 Personen sofort getödtet worden, verwundet wurden 50 Personen, darunter mehrere mit Schädel- und Beinbrüchen, die so schwer sind, daß die Betroffenen kaum mit dem Leben davonkommen dürften. Sämmtliche Getödteten sind Franzosen. Die Opfer wurden nach Douai transportirt.

Palermo. Der Wirbelsturm auf Sizilien. Nach den letzten Meldungen aus Syracus beträgt die Zahl der durch den Wirbelsturm in Modica Getödteten dreihundert. Die Leichen werden in den Kirchen niedergelegt. Die Beerdigung auf den Kirchhöfen ist des Schlammes wegen noch unmöglich. Militär und Bürgerwehr setzen das Rettungswerk fort. Bei Pozzallo spülte das Meer zahlreiche Leichen an, welche die Flüsse ins Meer getragen haben. Viele Personen werden noch vermißt. In Sortino hielt der Wirbelsturm 15 Stunden an und verursachte schweren Schaden. In Anopoli wurden ebenfalls Leichen gefunden. In Syracus ist die Bitterung immer noch gefährlich. Das Meer ist bewegt, in der Nacht zum Sonnabend sind zwei Barken gescheitert, doch wurde die Bemannung gerettet. Infolge des anhaltenden krähenartigen Regens steigen die Flüsse weiter; die Felder sind überfluthet. Die Bahnstrecke Ragusa-Modica ist unterbrochen, die Hügel werden durch das Wasser am Weiterfahren gehindert. In Catania wurden auf Anordnung der Ingenieure mehrere Häuser geräumt, da sie einzustürzen drohten. Die Weinberge stehen unter Wasser. In Sicili wurden bisher 60 Leichen aufgefunden, größtentheils solche von Einwohnern Modica's, welche durch die Fluthen gestern weggespült wurden. In Cassano wurden zwei Personen getödtet, einer vermißt. Schließlich liegt

nach die folgende Meldung aus Catania, 27. September, vor: Seit drei Tagen wüthet das Unwetter ununterbrochen; in der Stadt selbst ist der Schaden nicht sehr erheblich. Das Meer ist sehr bewegt, der Hafendamm ist beschädigt. Der deutsche Dampfer „Caprara“ wurde durch eine große Fluthwelle zum Sinken gebracht. Die Umgebung des Vetrina litt stark. Die Weinberge sind zerstört. Der Actua landte Freitag eine starke Säule weißen Dampfes gegen den Monte Grosso hin. Der Vulkan Stromboli bildete seit dem 14. September zwei neue Krateröffnungen.

Madrid. Ein furchtbarer Brand zerstörte in Bilbao die „Bodega Bilbainos.“ Riesige Mengen von Wein und Del sind völlig verloren. Leider wurden bei dem Brande auch 8 Personen verwundet, 3 darunter schwer.

Alexandrien. Die Cholera, die schon zu verflüchten schien, verbreitet sich, nach der „Köln. Bzg.“ in bedenklichem Maße über ganz Aegypten. Jetzt greift die Seuche bereits in 1200 Ortschaften. Die Verbreitung nimmt derart zu, daß täglich 1500 neue Fälle gemeldet werden. Seit zwei Monaten erkrankten 26 000 Personen, über 90 Prozent starben; dabei werden verhältnißmäßig viele Europäer von der Krankheit betroffen. Angesichts der Thatsache, daß Mella den gefährlichsten Ausdehnungspunkt bildet, erhebt man allen Ernstes die Frage, ob die verhängnisvolle Walfahrt nicht staatlich unterdrückt werden sollte. Das würde natürlich einen Ausbruch des mohamedanischen Fanatismus zur Folge haben, dem die mohamedanischen Throne und Thronchen nicht Stand halten könnten.

Lübener Marktpreise vom 27. September.
Bauern-Butter 120 Mt., Meterei-Butter 135 Mt., Hafen Stk. 330 Mt., Euten Stk. 270 Mt., Hühner Stk. 1.80 Mt., Kühe Stk. 1.— Mt., Tauben Stk. 0.50 Mt., Gänse Pfd. — 68 Mt., Ferkel Stk. — Mt., Schweinestopf 0.50 Mt., Schinken Pfd. 115 Pfg., Wurst Pfd. 1.20 Mt., Eier 8 Stk. 60 Pfg., Kartoffeln 10 Liter 50 Pfg., Karpfen Pfd. 1.— Mt., Karaulchen Pfd. 80 Pfg., Sechse Pfd. 70 Pfg., Barfche Pfd. 70 Pfg., Kal Pfd. 0.90 Mt.

Nachruf.

Am Sonnabend den 27. d. Mts. starb unser Mitglied, der Hafenarbeiter

H. Münter.

Ehre seinem Andenken.
Der Vorstand
der Sektion Kohlearbeiter.

Danksagung.

Für die uns anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter erwiesene liebevolle Theilnahme sagen wir auf diesem Wege innigsten Dank.

Familie Friedrich.

Danksagung.

Allen denen, die meiner lieben Frau und meiner Schwiegereltern einziger Tochter die letzte Ehre erwiesen und ihren Sorg zu reich mit Kranzen schmückten, sowie Herrn Pastor Zies für seine trostreichen Worte am Begräbniß der Entschlafenen sagen Allen ihren tiefgefühlten Dank.

O. Mallwitz.

H. Höper und Frau.

Gutes Logis Hürstraße 119, II.

Durch Zufall zum 1. October eine Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Keller, Bodenlampe zu verm. Warendorferstraße 10.

Ein junger Mann

sucht Beschäftigung irgendwelcher Art. Zeugnisse vorhanden. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Gesucht eine alte Frau

zum Aufwarten einer Wöchnerin. In ertragen Gartenstraße 97.

Ein starkes Fahrrad

ist umständlich halber billig zu verkaufen Humbelstraße 13, II.

Tauben, 30 Paare verschied. Sorten,

zu verkaufen Marktstraße 25a.

Alle Töpfe werden mit starken Böden versehen und wieder neu emaillirt Engelstraße 81.

Ein Roman „Gräfin Diane, die Wittve von Rothenburg“, 100 Seiten, ist billig zu verkaufen. Augustenstraße 14a, 1. Etg.

Eine junge Hake zu verschenken Oberstraße 21.

Verloren von Dornstraße bis Parkstraße ein **Trauring**. Fundirt A. Petersen, * 1896. Bitte abzugeben Parkstraße 51.

Fein-Wäsche und Plätterei Frau Bergeest 15 Slogistraße 15.

Malerei-Arbeiten werden schnell und billig ausgeführt. Waisenstraße 1.

Zum Ohrring eindecken empfiehlt sich Frau E. Hanneemann, Marktstraße 6, part.

F. Boy, Schuhmacher früher Glogastr. 32-31 jetzt Adlerstraße 7.

A. Becker, Barbier, jetzt Podwischstr. 7, Ecke Brölingstr.

Prima Kaffee, Fußboden- glanzöl, Brennmaterialien, Kartoffeln, prima Heringe.

Carl Johst, Bäckerstraße 8.

W. Rahfoth in Firma J. Schlichting

en gros. Weinhandlung en detail.
Untertrave 113. Lübeck. Fernsprecher 687.
Billigste Bezugsquelle bei garantirt besten Qualitäten:
Mosel- und Rheinwein, Rothwein, Portwein, Sherry, Madeira, Malaga, Samos, Tokayer, franz. Cognac, div. Sorten Liqueure und Bittern, Fruchtsäfte und Fruchtweine etc. etc.

Bibliothek des practischen Wissens.

- Nr. 1. Die Kunst der Rede, Mt. 1.
- Nr. 2. Das Ehe- und Familienrecht, Mt. 0.75.
- Nr. 3. Das Vormundschaftsrecht, Mt. 0.75.
- Nr. 4. Das Erbrecht und die Testamente, Mt. 0.75.
- Nr. 5. Das Recht der unehelichen Kinder und der Kindermütter, Mt. 0.75.

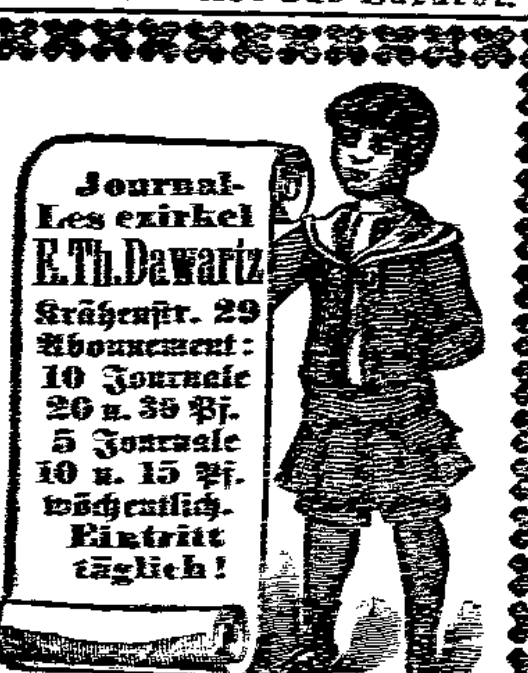
Buchhandlung von Friedr. Meyer & Co.

Arbeiter-Bildungs-Schule Lübeck.

Beginn des **Rechnen-Kurses** am Donnerstag den 2. October, Abds. 8 1/2 Uhr im Vereinshaus, Johannisstraße 50-52. Eintrittsgeld 30 Pfg. Monatsbeitrag 30 Pfg. Der Vorstand.

Grosse Auktion

am Dienstag den 30. September 1902 Nachmittags 2 1/2 Uhr
14 Hundestraße 14
über 1 Ansbarm-Spiegelglas, 1 Tisch und Bauschisch, Schillers Werke, Knabenmäntel, Damenhüte, Kindermäntel, 10 Duzend Biergläser, Unterhosen, Kommodenbecken, Perlenbezüge und Polstermöbel, Damenstühle, Knaben- und Mädchenhüte, Jagdschilde, Glace-Handschuhe, Holzwaaren, Estrich- und Häfelgarne, 2 neue Stängelmächinen, 20 Meter Gummischlauch, Kalkstein-Beine, emaillirte Geschirre, Uhren, Schuhwaaren, perlschwarze Wäsche, Glas-, Porzellan-Sachen, 1 großer Kupfer Silber und v. u. G. m.
Joachim Ch. B. Schmehl, Auktionator und Taxator.



Prospecte bitte zu verlangen!
In verkaufen eine Eisenbank, sammtliches Tischgeschirre und eine Leuchte Lampe
Königsstraße 36, 1.

Zum Umzugstermin

empfehle:
Gardinenkasten und Stangen, sämtliche Rouleauxbeschläge, Holzwaaren, Bürstenwaaren, Wäscheleinen und Fußmatten, Wasch- und Plättbretter, verzinkte Waschköpfe, Plättreihen aller Art, alle Haus- und Küchenartikel in bekannter guter Qualität zu billigsten Preisen.

J. F. B. Grube
Lübeck, am Markt.

Uhren reinigen . 1.50,
Federn einsetzen . 1.50,
1 Jahr Garantie.
Uhrgläser 1. Dual. 0.30.
Aug. Böttner,
Uhrmacher,
Südrstraße 32.

A. L. Mohr Margarine
bester Ertrag für Naturbutter
à Pfund 50, 55, 60, 65 und 70 Pfg.
bei Abgabe von mehreren Pfunden billiger
August Holst
Margarine-Spezialgeschäft Laden links
Kupfer-Schmiedestr. 7.

Kronsbeeren.

Versand täglich in Kisten und Körben durch die Bahn und Post.
Ludw. Hartwig
Obertrave 8. Fernsprecher 349.
Filiale: Untertrave 69.

G. V.

Morgen Dienstag, Abds. 8 1/2 Uhr.
Sparclub Ohne Zweifel
Versammlung
am 30. September 1902, Abds. 8 1/2 Uhr, bei Grünwald, Wötkerstraße. Erscheinen aller Mitglieder erforderlich.
Der Vorstand.

Zentral-Verband der Fleischer und Berufsgenossen Deutschlands. Verwaltungsstelle Lübeck.

Mitglieder-
Versammlung
am Dienstag den 30. Septbr. Abends 9 Uhr
im Vereinshaus, Johannisstr. 50/52
Auf der Tagesordnung steht unter Anderem: Wahl eines Vorsitzenden und eines Kassirers.
Der Vorstand.

Circus Variété
Reuterkrug.
Heute
Dienstag den 30. September
große
brillante Abschiedsvorstellung
des mit so großem Beifall aufgenommenen
Eröffnungsprogramms.
Ehrenabend, Benefiz für den beliebtesten
Humoristen Alois Pöschl.

Apollo-Theater.
(Fünfhausen).
Pekter Abend
der ersten Glanz-Serie.
2 neue Debuts
und Heinz Kalberg.
Anfang der Vorstellung 8 Uhr.
Billets im Vorverkauf ermäßigt.
Von 9 Uhr Schaufbilletts.
Mittwoch
10 neue Attraktionen.
Sensationell! Brunkhäd!
Im goldenen Garten.

Stadttheater
Dienstag den 30. September, Abends 7 1/2 Uhr:
3. Vorst. 3. Ab-Vorst. 1. Dienstag-Abonnem.
Zum 2. Male: Es lebe das Leben.
Drama in 5 Aufzügen von Herrn Sudermann.
Mittwoch: „Ein unbeschriebenes Blatt“.
Donnerstag: „Sohngatin“.

...er gar bald erfahren. Sein Referat war
stellung aus der Masse all der tollen Ver-
ungen und Verbote, die die Geschichte des
...ischen zc. Versammlungslebens in so reicher
...aufweist. Er führte aus, daß es immer nur die
...einigungen der Arbeiter seien, die man zu chikanieren und
...gedrücken luche, während man den Arbeitgebern das
...sich zu koalieren, nicht beschränke; bei den Arbeitern
...dadurch der Eindruck hervorgerufen, daß man mit
...lei Maß messe. Der Redner forderte ein Reichsver-
...nach dem Vorbilde der badischen und württem-
...schen Gesetze. Nach einigen Höflichkeitssendungen und
...er Versicherung, daß er und die Mitglieder der Gesellschaft
...für soziale Reform in der Forderung eines freihheitlichen
...Koalitionsrechts einig seien, erklärte Justizrath Trimborn,
...er müsse ausdrücklich betonen, daß wir weit entfernt sind,
...für jeden Mißgriff auf dem Gebiete des Vereins- und Ver-
...sammlungsrechts die betreffende Polizeibehörde verantwortlich
...zu machen oder für wunderliche Entscheidungen das be-
...treffende Gericht. Die Hauptquelle liege in der schlechten
...Gesetzgebung. Geradezu abgeschüttelt wurde Herr Köhler
...Vorsitzenden der Kölner Ortsgruppe der
...Gesellschaft für soziale Reform, E. Simon Baurath Stüb-
...ben. Dieser Herr erklärte, mit den Zielen in dem Vortrag
...überstanden zu sein, aber er könne nicht umhin, zu sagen,
...und er befinde sich da in Uebereinstimmung mit
...den anwesenden Mitgliedern des Vor-
...des, daß die Art der Begründung dieses berechtigten Ver-
...langens für sie in einzelnen Theilen nicht recht genehm
...gewesen sei. (Zustimmung aus der Versammlung!) Er
...habe eine etwas andere und tiefere Begründung und im
...Ton und in der Ausführung manches anders gewünscht.
...Man habe allen Fall, unsere Rechtsprechung in Schutz zu
...nehmen, die die bestehenden Gesetze zur Geltung zu bringen
...habe; man habe ferner allen Anlaß, die Polizei in Schutz
...zu nehmen, die die Gesetze und Verordnungen auszuführen
...habe, und man habe keinen Anlaß, Industrielle zu bekämpfen,
...die „auf demselben Boden stehen wie wir“. Er habe ge-
...glaubt, diese Ausfüh-
...gen machen zu müssen, um nicht einen
...falschen Schein auf die Kölner Ortsgruppe kommen zu
...lassen. — Die Sozialdemokratie und die freien Gewerk-
...schaften sind sich von vornherein darüber klar gewesen, daß
...unabhängige Arbeiter und zimperliche Glacéhandschuh-
...Sozialpolitiker nicht zusammen passen und daß ein Zusammen-
...gehen beider entweder zur Unfruchtbarkeit oder zu jämmer-
...lichen Rechnungsträgerien führen müsse.

Aus Nah und Fern.

Wie ein Atheist begraben wurde. Im „...“
lesen wir: „Ein Kampf um Virchow's Leichen-
begängniß ist in der evangelischen Kirche entbrannt.
Virchow war Atheist, was den Prediger Kirnisch nicht
hinderte, sich des nach rechtgläubiger Anschauung unzweifel-
haft Verdammten liebevoll anzunehmen und bei der Leichen-
feier im Rathhause den Wunsch auszusprechen, daß der Ent-
schlafene von der irdischen zur himmlischen ... nsterblich-
keit, zu dem Vater der Geister, zu dem ... quell des Lichts
und der Wahrheit eingehen möge. Auch der ... mcho-
... setzte sich über seine Rechtgläubigkeit in christlicher ... be hin-
weg und sang in höchster Aufregung: „Selig sind die
Toten, die in dem Herrn sterben.“ In dem
Herrn ist Virchow nun aller Wahrscheinlichkeit nach mit
Nichten gestorben. Wie viele Andern, so ist auch ein Pastor
Julius Koch dieser Ansicht. Ganz folgerichtig macht der
Geistliche in einer Monatschrift, dem Nachrichtenblatt des
Parochialvereins der Samariter-Kirchengemeinde, nun seinem
Wunsch über die Inkonsequenz seines Amtsbruders
Pastor Herr Pastor Koch erinert zunächst deutlich an Vir-
chow's Ausspruch, daß er Tausende von Leichen jecirt,
dabei aber keine Spur der menschlichen Seele ge-

„Was treibst du, Michalco?!“ rief Reb David erschreckt.
„Bist du betrunken?“

„Miriam!“ In nächster Augenblick hatte Janke die
Eulische umfaßt. „Ein Grab“

„Eine Schwende später schlief der Kahn um und die Drei
veranken in der dunklen, kalten Fluth.“
Das Hochzeitsmahl ging ungehört weiter; erst als nach
zwei Stunden die Schwester Reb Davids heimkam und die
Kerzenmächten nicht im Hause fand, erkannte sie, daß ein
Unglück geschehen, ihr wieder zurück und führte die Frö-
hden auf. „Der Janke!“ schloß sie und brach ohnmäch-
tig zusammen.

Am nächsten Morgen konnte der Bezirksrichter in seinem
Protokoll alles aufs beste aufklären; der Ackermeister hatte
seinen Gefangenen eigenmächtig schon am Nachmittag ent-
lassen, und der Michalco war, statt auf der Ackerbank zu
hocken, in die nahe Schänke am Ufer gegangen. Aber da-
von wurden Reb David und sein junges Weib nicht wieder
Lebendig.

Leib Weibwachtstuchen hatte nach dem Tode seines
Weibes viel geweint; diesmal jauchte sein Auge keine Thränen.
Stumm, mit harter, lassen Miene sah er auf demselben
Schemel, wo er die Todtentwache um Ohren gehalten und
Worte in die zuckende Flamme des Seelenlichts. „Sucht!
Sucht!“ — Rief er dann immer angstvoll hervor. Die
hunde hingen schlief herab, nur manchmal griff er sich
an Herz, als empfinde er da drinnen einen ungeheuren
Schmerz.

Zwei Tage später ward sein brennender Wunsch er-
füllt, da wurden die Leichen aus dem Strome gehoben.
Zuerst die Reb Davids allein, dann jene Miriams und des
Janke. Er hatte ihre Hand im Todeskampf erfaßt und seine
harte Rechte unklammernd die ihre noch immer. Mit Mühe
ließen sie die Uachbindung.

Als man Leib meldete, daß das Letzte, was er noch auf
Erden wünschen konnte, erfüllt sei, nicht er still. Er erhob
die Augen zum Himmel und sein Antlitz ward wieder fried-
lich. Auch hatte er noch die Kraft, der Leiche bis ans
Grab zu folgen. Als die ersten Schollen niederfielen, zuckte
er zusammen, die Thränen flossen aber das Antlitz nach er
ließ mit wackelstillerender Stimme:

„Der Herr hat gegeben, der Herr hat genommen, der
Name des Herrn“

Das Letzte konnte Leib Weibwachtstuchen nicht mehr
tragen. Er presste die Hand ans Herz und brach tod zu-
ammen.

...unden habe.
hin, die Birch
über religiöse:
Stöcker sagt
Glaubensbeken
Wahrheit aner
einer wirklichen
entwickelt hätte.
alten Juden, de
stellung verschie
stände des Bisse
diese Aussprüche
derb unter die Na
Kirche und ihre
im Leben Spötter
waren, den Jünger
preisen. Das ist un
stehen, so wenig wir
bekenntnisses erba
in diesem Fall sym
liberale Pastor Kir
Kreise, die Birchol
recht beschämende W.
„Aber es sieht i
wenn ein Geist
liberalen Herren,
Birchows Wahre
religiösen Din-
Aber da ihr
äußern, da
wollen, muß
heit Gewalt
bei der Br
Kirche ar
den M
dem Bif
führer

...Date
...offe
...B
...16 Diverse.
...effante Schl.
...Die A
...der Theater.
...Halle a. S.
...itäten in
...uale-Big.“
...jenes Theaters:
...langen, ebenjo
...ob der Inhalt
...in das Theater
...Mauthner will
...bereits durch
...und so wird
...zum ersten Ma
...v. Holzogens
...nes Blatt“ zur
...auf weißem Pa
...es wird dies er
...werden können.
...von Maxim be
...etwa, um anzude
...ertrögen konnt
...erwünschten Ch
...raum eingeräum
...der Couleur der
...nicht eingehen!
...Farbe erkennen
...weldes zum Bes
...eignet.

Milde Bestrafung eines „Edesten und Besten“.
Der Mangel an ländlichen Diensthöten wird erklärlich, wenn
das Dienstpersonal einer Behandlung angezogen ist, wie sie
bei einer Verhandlung vor dem Schöffengericht in Gera
eine Rolle spielte. Der Gutsinspektor von Wangen-
heim, einer der „Edesten und Besten der Nation“, hatte
sich wegen Körperverletzung zu verantworten. Er hat sich
als Inspektor des Rittergutes Artzschwitz in geradezu ge-
weiner Weise gegen dort beschäftigte polnische Arbeiterinnen
vergangen. Eine dieser Arbeiterinnen, die angeblich zu lang-
sam arbeitete, hat er am Halse gepackt und vorwärts ge-
zogen. Auch haben die Arbeiterinnen Prügel mit dem
Stock erhalten und sind von dem hochgeborenen Herrn
Inspektor mit der Faust in's Gesicht ge-
schlagen worden, als sie Angesichts dieser Behandlung
dabovolanzen wollten. Die Geschlagenen haben aus
Mund und Nase geblutet; ihre Lippen sind von den Schlägen
ganz geschwollen gewesen. Eine Arbeiterin hat der Leuten-
schänder gegen den Leib getreten. Der Amtsan-
walt beantragte zwei Wochen Gefängniß, das Schöffengericht
war aber der Ansicht, daß hier nur „einfache“ Körperver-
letzung vorliege, und erkannte auf — 60 Mk. Geldstrafe. —
Diese Strafe wird dem wüthigen Leutenführer nicht wehe
thun. Die Agrarier aber brauchen sich nicht zu beklagen,
wenn angeführt solcher Behandlung die Leutenführer immer
größeren Umfang annehmen.

Die Entlassung des Staatsanwalts. In einer
beprobieren Agitationsnummer der „Tribüne“ in Erfurt
war eine angebliche Beleidigung der „Tribüne“ in Erfurt
helfter. Zuerst wurde Genosse Hennig als Verantwortlicher
der „Tribüne“ vor Gericht zitiert, aber freigesprochen, weil
er nachweisen konnte, daß er für die Herausgabe dieser be-
sonderen Agitationsnummer nicht die Verantwortung trage,

...ent
...apphen-
...dem wird
...hen Gebieten
...nd des letzten
...gat, ist eine der
...leiden. Ihr Haupt-
...Schlafsucht der Er-
...sicht in allen Fällen
...die vermuthlich ansteckende,
...nourbekanntem Keim verbreitete
...nie ein Europäer ergriffen hat, ist
...Regierung in Auschluß von drei Ge-
...lehren entsandt worden, um e Schlafkrankheit im Gebiete
...von Uganda, wo sie jetzt in denkllichem Umfang auftritt,
...eingehend zu erforschen und, in irgend möglich ihrer Ent-
...stehung auf die Spur zu komn. Die dortigen Behörden
...haben selbstverständlich Alles than, um den Forschern ihre
...Arbeit zu erleichtern, und es sogar die Errichtung eines
...besonderen Laboratoriums an im Ort Entebbe angeordnet
...worden. Die wissenschaftlichen Apparate, die für die Unter-
...suchungen notwendig sind, hat ihren Bestimmungsort in
...Südafrika wohlbehalten erreicht. Es ist dort nun berei-
...ein vollständiges Schlafkrankheitshospital eingerichtet worden,
...in dem sich jetzt 10 Fälle unter genauer Beobachtung be-
...finden, während außerdem an rei der Krankheit erlegenen
...Negern die Leichenhan vorgekommen wurde. Einer der
...Arzte hat mit beachtenswerthen Ergebnissen das Blut von
...etwa 600 Eingeborenen untersucht, und der Bakteriologe der
...Expedition wird demnächst seine Arbeiten beginnen, di-
...hoffentlich zur Entdeckung des Erregers der Krankheit führe-
...werden. Damit würde der Schluß von dem eigenartigsten
...Räthsel gezogen werden, das der ärztlichen Wissenschaft
...innerhalb der epidemischen Krankheiten aufgegeben ist.

Literarisches.
Im Verlag von J. H. W. Neff, in Stutt-
...ist sieben erschienen: der Schlußband der Ge-
...melten Schriften von Karl Marx
...Friedrich Engels. (Dritter Band: Von Mai
...bis Oktober 1850.) Preis brosch. 7 Mk., gebd. 8,50 Mk.
...Die Gesamtausgabe des literarischen Nachlasses von Ka-
...Marx, Friedrich Engels und Ferdinand Lassalle liegt je-
...tzeit in 4 Bänden vor. Der erste Band enthält die
...Schriften von Marx und Engels, in denen sie sich bis zur
...Schwelle des Sozialismus entwickeln, den begründet zu
...haben ihr unsterbliches Verdienst ist. Der zweite Band
...enthält Alles, was sie in der theoretischen Begründung und
...Entwicklung ihres neu gewonnenen Standpunktes gearbeitet
...und mit anderen Richtungen der Zeit durchkämpft haben,
...bis zum kommunistischen Manifeste, der klassischen Geburts-
...urkunde des modernen wissenschaftlichen Kommunismus. Der
...dritte Band veröffentlicht endlich ihre Aufsätze aus der
...„Neuen Rheinischen Zeitung“ und deren Revue, also die
...praktischen Proben auf die Nichtigkeit ihrer theoretischen Re-
...sultate. Damit ist die erste Periode in der öffentlichen
...Wirksamkeit für Marx und Engels abgeschlossen. Der
...vierte Band enthält die Briefe Lassalles an Marx und
...Engels, die zwar in keinem unmittelbaren Zusammenhang
...mit der vorliegenden Sammlung stehen, aber sie ihrem Wesen
...nach für die fünfziger Jahre fortsetzen, indem sie für dies
...Jahrzehnt die sicherste urkundliche Grundlage bieten, sowohl
...für die Geschichte des modernen wissenschaftlichen Kommunis-
...mus, als auch für die Biographien seiner klassischen Vor-
...kämpfer.

Alle vier Bände zusammen brosch. 25 Mk. Gebd. in
...engl. Reim. 31 Mk.

Stetsparat-Dienstadt.
Januar, 27. September
Der Schwabenspiegel best. gut.
Bücherei werden 1010 Stück, davon vom Verleger, vom
...Schaub — Stad. Preise: Gengschweine — 12. Lektandwörter-
...b. 62 — 64 Mk., leichte 62 — 63 Mk., Sauer 52 — 60 Mk. und
...Kretzel 58 — 61 Mk. pr. 100 Bfd.